

Johann Albrecht Euler

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1847)**

Heft 107-108

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTHEILUNGEN
DER
NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT
IN BERN.

Nr. 107 u. 108.

Ausgegeben den 31. December 1847.

**R. Wolf, Notizen zur Geschichte der
Mathematik und Physik in der
Schweiz.**

IX. Johann Albrecht Euler.

Seit mehr als einen Jahrhundert wird in der mathematischen Welt kein Name so häufig genannt als der Leonard Eulers, während dagegen der Name seines ältesten Sohnes Johann Albrecht selbst Mathematikern vom Fache beinahe unbekannt ist. Und doch hat Johann Albrecht Euler für die mathematischen Wissenschaften mehr geleistet, als mancher hochberühmte Mathematiker; aber er stand eben neben der Sonne, und diese vermochte er nicht zu überglänzen.

Johann Albrecht Euler wurde den 16. November 1734 zu Petersburg geboren, folgte als siebenjähriger Knabe seinem Vater nach Berlin, und machte unter seiner Anleitung so schnelle Fortschritte in der Mathematik, dass er schon

im 20sten Jahre in die Berliner Akademie aufgenommen wurde und im 22sten Jahre die Direktion des Observatoriums erhielt. Katharina II. rief ihn 1755 neben seinem Vater an die Petersburger Akademie und schon 3 Jahre nachher wurde ihm das Sekretariat der Akademie übertragen, das er bis zu seinem Tode am 5. September 1800 verwaltete. Nicht nur zeichnete er sich als fleissiger astronomischer und meteorologischer Beobachter, wovon die Berliner und Petersburger Memoiren den sichersten Beweis liefern, aus, — nicht nur war er der rechte Arm seines Vaters, als dieser durch Blindheit verhindert wurde, seine Abhandlungen und Werke selbst auszuarbeiten, sondern er arbeitete auch selbst Abhandlungen über alle Theile der mathematischen Wissenschaften aus, welche eine Zierde der Memoiren von Petersburg, Berlin und München bilden. Sieben von den Akademien in Paris, Petersburg, München und Göttingen gekrönte Preisschriften würden allein hingereicht haben, seinen Namen historisch zu machen, wäre er es nicht schon gewesen, zumal es damals an tüchtigen Konkurrenten nicht fehlte. So theilte er z. B. mit seinem Vater einen Preis über die Theorie des Mondes, mit Bossut einen nautischen Preis, mit Clairaut einen Preis über die Kometentheorie etc., und solchen Männern gewachsen zu sein, sagt mehr als genug.

Dies zur Einleitung zweier Bruchstücke aus Briefen Johann Albrechts an den berühmten Kästner, welche mir Hr. Friedländer, Vater, in Berlin gütigst mittheilte:

Joh. Albr. Euler an Kästner, Petersburg, 26. Mai (6. Juni) 1769: Wir haben verwichenen Sonnabend und Sonntag ein recht erwünschtes Wetter gehabt. Der Churpälzische Astronomus Hr. P. Mayer, sein Gehülfe Hr. Stahl, der Professor Kotelnikoff, der Adjunkt Lexell und ich begaben uns den 23sten dies vor Sonnenuntergang auf die

k. Sternwarte. Ersterer glaubte kurz vor dem gänzlichen Untergange der Sonne den Eintritt der Venus durch einen 18schühigen Dollond gesehen zu haben; diese Beobachtung aber ist noch vielen Zweifeln unterworfen. Hingegen haben wir alle gleich nach Sonnenaufgang die Venus $\frac{3}{4}$ Stunden lang in der Sonne deutlich gesehen, auch sogar einen locum bestimmen können. Der Anfang des Austritts geschah nach Beschaffenheit der Fernröhren um $3^h 25' 37''$ bis $51''$ nach der wahren Zeit, und der gänzliche Austritt um $3^h 43' 17''$ bis $44''$. Der Horizont war voller Dünste und die Undulation sehr stark.

J. A. Euler an Kästner, Petersburg $\frac{1}{12}$ Sept. 1769:
Die aus diesen Observationen (Petersburg, Kola, Orenburg und Umba) geschlossene Parallaxe der Sonne betreffend, so kann ich E. Wohlge. nichts zuverlässiges davon melden. In Kurzem aber wird mein Vater eine Abhandlung über derselben Berechnung herausgegeben, und in welcher diese Parallaxe nach einer neuen Methode, sowohl aus den Beobachtungen des diesjährigen als auch des vorigen Durchgangs der Venus vorbei der Sonnenscheibe bestimmt werden soll. Allem Anschein nach möchte Hr. Pingré recht behalten und die Parallaxe sogar grösser als $10''$ herauskommen ³¹⁾. Die Anno 1761 auf dem Cap angestellte Observation ist wohl offenbar falsch und muss sich der Observator daselbst zum wenigsten auf zwei Minuteu verzählt haben. Ein anderer Beweiss, dass die Parallaxe der Sonne nicht wohl $8''$ sein kann, ist weil Monnier, ein sehr geschickter Observator, dieselbe aus sehr vielen Beobachtungen des Mars von $12''$ geschlossen hat, und es nicht wohl zu vermuthen ist, dass derselbe so sehr von der Wahrheit abgewichen sein sollte.

³¹⁾ Die Sonnenparallaxe wurde später dennoch zu $8'',578$ festgesetzt.

Doch bitte E. Wohlgeb. gehorsamst sich noch nichts hievon merken zu lassen, sondern zu warten, bis mein Vater gänzlich mit dieser mühseligen und dabei sehr kützlichen Arbeit wird fertig sein ³²⁾. — — — Mein Vater lässt E. Wohlg. den verbindlichsten Dank abstaten für Dero gütigst getroffene Veranstaltung seine Abhandlung über die Errichtung der Wittwenkassen in dem neuen Hamburgischen Magazin einrücken zu lassen. Er erbietet sich wiederum zu dienen und lässt sich gehorsamst empfehlen. Mit seiner Gesundheit geht es ganz leidlich, sein Gesicht ist aber noch beständig wie es gewesen: er mahlt seine Rechnungen auf einer schwarzen Tafel mit Kreide, kann aber das Schwarze auf dem Weissen nicht unterscheiden. Der Adjunkt Lexell kommt alle Tage zu ihm und schreibt seine Gedanken auf, welche er hernach weiter berechnet.....Ich bin unter Anderm mit der Herausgabe einer deutschen Algebra beschäftigt, welche mein Vater gleich zu Anfang des Verlustes seines Gesichtes einem seiner Bedienten, der ein Schneider von Profession ist, dictiret und also eingerichtet hat, dass derselbe wirklich in den Stand gesetzt wurde, die schwersten algebraischen Aufgaben ohne alle fremde Hülfe selbst aufzulösen. Die russische Uebersetzung dieser Algebra ist schon vor mehr als einem Jahre erschienen.

³²⁾ L. Eulers Abhandlung: *Methodus ex observato transitu veneris per solem inveniendi parallaxin solis* steht in den *Nov. Comment. Petrop.* von 1770.
